

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 5 (1898)
Heft: 2

Artikel: Aus Nidwalden
Autor: Frei, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-524531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20 und 70. Fort mit den Paradeheften und mehr Aufsatzübungen vorgenommen, es wird dann schon besser werden.

Die Schrift wird vielerorts unregelmäßig, flüchtig und unerakt. Es fehlt die Schreibgeläufigkeit.

Da macht nun unser Berichterstatter wieder halt und fragt: Warum fehlt es an der Schreibgeläufigkeit? Als Antwort meldet er folgendes: Heute steht der Kanton Solothurn noch einzig da, von den deutschsprechenden Bundesgliedern, der in den Schulen die runde und die spitze Schrift verlangt. Bekanntlich wird die Rundschrift in den ersten 3 Klassen eingeübt. Im vierten und fünften Schuljahre wird dann die spitze Schrift eingeführt, und in den Oberklassen gilt dieselbe als Hauptschrift. Alle diejenigen Kantone die vor Jahren die Rundschrift als Hauptschrift einführten, sind in den letzten zwei Jahren zur Ueberzeugung gekommen, daß man mit Einführung obiger Schrift als Hauptschrift einen großen Irrtum begangen hat und sind somit wieder zum schönen deutschen Brauch zurückgekehrt, indem sie die einzig richtige Schrift — unsere angeborene — wieder einführten. Die Klage, — man findet die schönen Schriften nicht mehr, — wie sie die Alten besaßen, wird in diesen Kantonen verschwinden. Bei uns aber bleibt sie und wird von Jahr zu Jahr berücksichtigt. Wie lange es noch geht, bis unsere Behörden sich soweit demütigen können, ein verfehltes Schreibsystem, das sie als unübertrrefflich eingeführt haben, wieder zu beseitigen, steht in den Sternen geschrieben.

6. Rechnen und Raumlehre. Es liegen im allgemeinen gute Resultate vor. Damit ist aber nicht gesagt, daß es nicht auch Schulen mit mittelmäßigen Leistungen gibt. Schöne Resultate wurden im Kopfrechnen in den Schulen erreicht, wo man das ganze Jahr diese Art Denkübungen pfl egt. Die Raumlehre wird überall mit gutem Erfolg erteilt.

7. Turnen. Die Leistungen sind verschieden wie in jedem andern Fache. Wo Turnplatz und Geräte in Ordnung sind und der Lehrer mit Geschick und Schneid den Unterricht erteilt, werden preiswürdige Erfolge erreicht. Soweit unser Berichterstatter für heute von der Primarschule. Ein andermal meldet er Weiteres.

Aus Nidwalden.

(Korrespondenz.)

In Nidwalden war 1895—96 Franz Jol. Frank Schulinspektor. Es ist derselbe zugleich Kaplan in Büren. Die katholische Welt kennt ihn vorteilhaft aus gegnerischen Blättern. Hochw. H. Frank ist ein einsichtiger Schulmann, der mit weitem Blicke, gesunder Auffassung und schonungslos auf seinem Posten steht, warnt und mahnt, empfiehlt und abwehrt und so sichtlich heilt, wo Heilung nötig. Das beweisen folgende Pünktlein. Erstlich ist er gleich dem früheren Kantonal-Schulinspektor von Zug mit dem Abusus abgefahren, „die einzelnen Schulen einer öffentlichen Kritik zu unterziehen“ und zwar gestützt auf das Einverständnis des h. Landes-Erziehungsrates und übereinstimmend mit dem Urteile kompetenter Persönlichkeiten.“ Das ist vernünftig, zeitgemäß und vorsichtig, wozu dem v. Herrn von ganzem Herzen zu gratulieren. Ich würdige die Gründe vollauf, die man da und dort für eine gegenteilige offizielle Haltung hat, allein aus voller Ueberzeugung begrüße ich immer wieder jede einzelne „Befehung“ zur Ansicht mehr allgemeiner Kritik; sie entspricht mehr dem Geiste der Zeit und ist gerechter.

Wer bei solchen „Schüssen“ getroffen werden muß, der fühlt sich sicher bei allg. Kritik auch betroffen. Und wo das nicht genügt, da hat der Inspektor immer noch Mittel und Wege genug zur Verfügung; er soll nur wollen und dürfen und zwar Aug um Aug und an Lehrerkonferenzen.

Zweitens zitiert Hochw. H. Frank in Prozenten die Gemeinden gruppenweise in ihren Absenzen: a. Krankheitsabsenzen abgerechnet, b. nie oder nur wegen Krankheit ausgeblieben, c. gar nie ausgeblieben, und endlich folgen all jene Kinder gemeindeweise mit ihren Namen aufgeführt, die gar nie gefehlt. Eine treffliche Neuerung, namentlich wenn die Kinder, welche notorisch nur krankheitshalber Versäumnisse aufweisen, auch in diese Ehrentafel eingerechnet werden.

Im Sommer gab es 37 Schulen mit 772 Knaben und 794 Mädchen, im Winter 39 Schulen mit 815 Knaben und 841 Mädchen. Die Primarschule weist 378 Kinder (auf 1566 evtl. 1656) ohne Absenz und 517 nur wegen Krankheit ausgeblieben auf. Im ganzen trifft es auf 1 Kind 7,04 Halbtage Absenzen, Krankheitsabsenzen abgerechnet, 1,84 per Kind. Der Herr Inspektor zeigt sich nach der Richtung nicht ganz zufrieden.

Drittens spricht er ein klares und offenes Wort über die Leistungen im ganzen Kanton in den einzelnen Fächern. Er lobt nicht über alle Massen und tadelt nicht ohne die Wege zu zeigen, wie man es besser zu machen hat. Immer aber wohlwollend und doch bestimmt. In diesem tadelnden und belehrenden Worte legt der Nidwaldner Schulinspektor einen schlagenden Beleg ab für seinen gesunden pädag. Sinn, für seine noble Gesinnung für den Lehrerstand und für sein hohes Interesse an der Sache der Volksschule.

Des Weiteren erfahren wir noch, daß Nidwalden 16 Wiederholungsschulen besaß, von 6 weltl. Lehrern, von 7 Schwestern und 5 Geistlichen geleitet. Vier Sekundar-Schulen waren im Sommer von 64 und im Winter von 56 Kindern besucht.

An den Primarschulen wirkten 1 geistlicher und 5 weltliche Lehrer, 20 Schwestern von Menzingen, 4 aus dem Kloster St. Klara in Stans, 1 aus dem Institute Maria Rickenbach und 1 aus dem weltlichen Stande.

Von 1000 Fr. Vermögen haben 2 Gemeinden einen Steueranatz von von 50, eine von 70, eine von 80, 3 von 1 Fr., eine von 1 Fr. 20, 5 von von 1 Fr. 50 und 2 von 2 Fr. — Die Kopfsteuer schwankt von 25 bis 75 Cts.

Der Staat leistete im allgemeinen 7025 Fr 28 Cts. und für Rekrutenschule 2230 Fr.

Schulfond besitzt der kleine Kanton 151189 Fr. 22 Cts., Bauschulden 77866 Fr. 86 Cts, welch letzterm ein unbewegliches Schulvermögen von 343300 Fr. und ein Inventar von 17880 Fr. gegenüberstehen.

Der Bericht macht einen sehr günstigen Eindruck, beweist, daß man ohne Bundesrappen etwas Gediegenes leistet und leisten kann und ist ein sprechender Beleg dafür, daß unsere Geistlichkeit für die Schule tut, was in ihren Kräften steht, und daß unser kath. Volk die Schule als eine Herzenssache ansieht. Es lebe die kantonale Schule ohne Bundeshilfe, und vorab ohne Bundes Einspruch; es lebe die Konfessionalität der Schule!

Cl. Frei.

Erinnerung an Sarnen.

Bei der Krone:

Manch Haus, ihr werten Gäste,
Bewirtet Euch hier aufs Beste;
Doch meines ist zweifelsohne
Unter allen die Krone.